



Grenzen testen und überschreiten

Die Komponistin Caroline Thon

Es sollte nur ein Gespräch über die Herbsttournee des Thoneline Orchestra werden. Aber daraus wurde eine äußerst mitreißende und zugleich selbst reflektierende Lehrstunde über Komponieren im Jazz. Schließlich spielt das Thoneline Orchestra fast ausschließlich Kompositionen seiner Bandleaderin Caroline Thon. Die temperamentvolle, engagierte Kölner Musikerin, die nach einer Ausbildung als Tontechnikerin klassisches und Jazz-Saxophon sowie Jazz-Komposition (u. a. ein Jahr am Berklee College of Music) studierte, hatte bereits mit ihrem Quintett „Patchwork“ zwei CDs mit eigenen Titeln aufgenommen, ehe sie sich an Kompositionen für Big Band heranwagte. Die mit ihrem Thoneline Orchestra eingespielte CD „Panta Rhei“ erregte über die Fachwelt hinaus Aufsehen und Anerkennung. Hier wurde demonstriert, wie eine klassisch besetzte Big Band heutzutage klingen kann (siehe Jazz Podium Nr. 10/2011).

Die auf der Erfolgswoge von „Panta Rhei“ gestartete Tournee durch Deutschlands renommierte Jazzclubs wurde nicht nur von den Medien zustimmend, sondern auch vom Publikum überwiegend begeistert aufgenommen. Caroline Thon freut sich besonders über Zuhörer, die ihr sagten: „Eigentlich mag ich Jazz gar nicht, aber mit eurer Musik kann ich was anfangen.“ Ein solches Echo ist schon bemerkenswert, denn was das Thoneline Orchestra aufführt, unterscheidet sich eben durch die Kompositionen und Arrangements ihrer Chefin erheblich vom Sound nicht nur traditioneller, sondern auch moderner Big Bands. Caroline Thon erklärt sich diese Wirkung über den Kreis der Jazzfans hinaus damit, dass sie ihre Emotionen in ihre Musik

spürbar einfließen lässt: *„Ich glaube, dass dabei etwas aufgeht, was ich nicht zu träumen gewagt hätte. Meine Kompositionen sind durchaus emotional durch mich geprägt. Ich erzähle durch sie wirklich von mir. Gewissermaßen öffne ich mich in der Musik, in der ich tatsächlich ein Medium gefunden habe, in dem und durch das ich eigene Erlebnisse verarbeite. Jede einzelne Komposition ist die Verarbeitung eines Lebensthemas von mir oder von jemand anderem oder auch von persönlichen Begegnungen und Beobachtungen. Eine Geschichte von mir als Impuls für eine Komposition, vielleicht ausgedrückt auch in deren Titel, kann bei diesem oder jenem Zuhörer wiederum eine ganz andere, persönliche Geschichte auslösen. Die muss dabei gar nicht kongruent sein, das spielt keine Rolle. Aber dass so etwas geschieht, wird mir von erstaunlich vielen Zuhörern bestätigt, eben auch von denen, die sich nicht als Jazzfans sehen.“*

Wie legt Caroline Thon nun ihre Kompositionen an? Wie setzt sie ihre Inspiration und ihre Emotionen mit musikalischen Mitteln um? Sie beginnt die „Lehrstunde“ mit der Schilderung einer auf den ersten Blick schlichten, aber doch auch einleuchtenden Methodik: *„Am Anfang kommt mir eine Melodie in den Sinn. Bei mir geht viel über die Melodie. Ich komme ja vom Saxophon. Dann spüre ich, dass da ein Zusammenhang besteht zwischen dieser Melodie und der Thematik, die mich gerade beschäftigt. Ich mache erstmal eine Skizze von der Melodie, schreibe mir aber auch schon genau auf, in was für einer Stimmung ich bin, um mir über die Wahl der musikalischen Mittel klar zu werden. Daraus erschließt sich, ob es eher ein schnelles oder ein langsames Stück werden würde. Ich versuche*

herauszufinden, was für eine Taktart passend wäre, was für eine Funktion die Melodietöne haben im harmonischen Kontext, also ob es Funktionstöne sind oder eher Farbtöne. Damit habe ich schon einigermaßen die Harmonien, die Changes vorgegeben, das heißt: von der Melodie leite ich meistens die Changes ab. Aber ich bevorzuge keine bestimmten Harmonien, schreibe eigentlich auch nicht so typisch ‚Changesmäßig‘, nicht diatonisch. Ich fühle mich am wohlsten, und das merke ich auch beim Saxophonspielen, wenn es solche ‚Farbenstücke‘ sind. Wayne Shorter ist dafür ein Beispiel, mit seinen Kompositionen kann ich sowohl kompositorisch als auch spielerisch sehr viel anfangen. Auch Kenny Wheeler ist – verstärkt noch durch seine Kunst der Instrumentierung für große Ensembles – so ein Farbenschreiber. Das ist meine harmonische Welt. Ich finde, dass die Stimmung eines Stücks die musikalischen Mittel vorgibt.“

Zur Erläuterung greift Caroline Thon zurück auf ihre Komposition „Cycles“ (auf der Patchwork-CD „Say it“), in der sie widerspiegeln möchte, dass es immer um die Kreisläufe im Leben geht, dass sich alles wiederholt, alles wiederkehrt. Das Stück ist im 5/4 geschrieben, einem ungeraden Metrum, bei dem sie besonders das Laufende, das nicht Ruhende ausdrücken möchte, was durch die Komposition vermittelt werden soll. „Aber“, ergänzt sie, *„wenn ich im Gegensatz Gelassenheit oder etwas Ruhendes ausdrücken will, dann – so vermute ich, festlegen will ich mich da gar nicht es kann auch etwas Grooviges sein. Ich denke an meine Komposition ‚You see, you don’t‘, die total marschiert, die ist im 4/4 notiert, aber das Trickreiche hier ist, dass darüber ein 7/4 notiert ist, so dass man*

FUNJAZZTIC NEWS



Birdland • Jazz • Club
Am Karlsplatz A 52
D - 86633 Neuburg/Donau
E-Mail: mail@birdland.de
Tel: (0 84 31) 4 12 33
Fax: (0 84 31) 4 63 87

Samstag, 2. März 2013, 20.30 Uhr
XL – Target
feat. Joseph Bowie

Joseph Bowie (tb, voc), Christy Doran (g),
Dave Doran (dr)

Freitag, 8. März 2013, 20.30 Uhr
Anna Lauvergnac Group

Anna Lauvergnac (voc), Claus Raible (p),
Steve Brown (dr), Giorgos Antoniou (b)

Samstag, 9. März 2013, 20.30 Uhr
Joanne Brackeen Piano Solo
Art of Piano 147

Freitag, 15. März 2013, 20.30 Uhr
Bert Joris Quartet

Bert Joris (tp), Dado Moroni (p),
Dre Pallemmaerts (dr), Philippe Aerts (b)

Samstag 16. März 2013, 20.30 Uhr
Jeff Hamilton Trio
Art of Piano 148

Jeff Hamilton (dr), Christoph Luty (b),
Tamir Hendelman (p)

Jazz im Audi Forum:
Donnerstag, 21. März 2013, 20.00 Uhr
Max Greger –
Hugo Strasser Quintett

Freitag, 22. März 2013, 20.30 Uhr
Florian Webers Trio Minsarah
Art of Piano 149

Florian Weber (p), Jeff Denson (b),
Ziv Ravitz (dr)

Samstag, 23. März 2013, 20.30 Uhr
International Hot Jazz Quartet

Duke Heitger (tp), Engelbert Wrobel (cl, sax),
Paolo Alderighi (p), Bernard Flegar (dr)

Samstag, 16. März 2013,
13.30 Uhr bis 16.30 Uhr
Master Workshop mit
Jeff Hamilton

www.birdland.de

tatsächlich zwei Ebenen hört. Da kommt auch mein Hang zum Schabernack durch. Ich spiele gern damit, dass nichts so ist, wie es aussieht bzw. sich anhört. Man hört eine Bluesfigur und denkt: Oh, was für ein schöner Blues, und dann merkt man, auweh, da ist irgendetwas anders, als man es kennt. Genau solche Effekte mag ich und setze sie bewusst als musikalische Stilmittel ein, weil sie wach machen.“

Natürlich hat sich Caroline Thon – nicht nur während des Kompositionsstudiums - mit der ganzen Geschichte des Komponierens und Arrangierens für Big Bands beschäftigt, und das hält sie auch für sehr wichtig. Aber sie benutzt, wenn überhaupt, die geläufigen Big Band Pattern nur, um sie zu verfremden. „Was soll ich heute im noch jungen 21. Jahrhundert zitieren, was schon existierte und dem damaligen zeitlich-kulturellen Kontext entsprach und zudem schon phantastisch umgesetzt worden ist? Das hat auch mit Respekt und Bewunderung für die großartigen Jazzmusiker zu tun, die diese Musik bereits hervorgebracht hatten. Wenn ich zitiere, dann so, wie ich es vielleicht in meinem augenblicklichen Kontext höre, aber ich frage direkt: Und wie geht es weiter? Ich bin jemand, den es immer weiter treibt. Grenzen sind für mich dazu da, um überprüft, getestet oder gar überschritten zu werden. Ich probiere andere Farben aus, neue Ideen, neue Techniken. Ich bin auch immer auf der Suche nach neuen Möglichkeiten der Instrumentierung, bis hin zur Klangforschung, frei nach John Cage: ‚Alles ist Musik‘. So haben meine Musiker auch schon mal die Aufgabe, sich kollektiv oder in Sätzen mit Puste- und Atemgeräuschen zu artikulieren oder mit Holzkörpern und Saiten Resonanzen zu erzeugen. Oder zum Beispiel bei ‚Is it you?‘ eingangs rhythmisch raschelnd Papier zu zerknüllen, was vergeblich geschriebene Liebesbriefe symbolisieren soll.“

Womit wir beim Orchester selbst sind. Diese Big Band, das spürt man bei jedem Gespräch mit Caroline Thon, liegt ihr wahrhaft am Herzen. Sie ist ihre Schöpfung und ihr Instrument. Sie möchte keine Pick up Band, sondern ihr Ehrgeiz ist es, vergleichbar den meisten Symphonieorchestern, einen beständigen Klangkörper ohne wechselnde Besetzung aufzubauen und zu erhalten – angesichts der beklagenswerten finanziellen Situation vieler Jazzmusiker in Deutschland eine beachtenswerte Unternehmung, die sich von den heute üblichen, aus Ersparnisgründen zeitlich begrenzten Projekten unterscheidet. Etwaige Gastsolisten, wie letzgens die luxemburgische Vokalistin Sascha Ley, werden vom jeweiligen Kontext bestimmt.

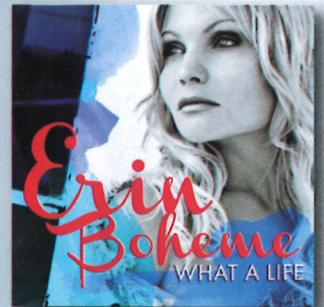
Die Band setzt sich aus erstklassigen Musikern zusammen, von denen jeder einzelne auch solistisch zu brillieren versteht¹. Gerade weil sie viel Raum für Soli lasse, so die Bandleaderin, sei es sehr wichtig, dass die einzelnen Musiker sich ständig besser kennen und verstehen lernen. Die Herbsttournee habe gezeigt, dass die seit 2009 bestehende Band immer mehr zusammenwachsen. Um alle Bandmitglieder, von denen ja jeder auch anderen beruflichen Verpflichtungen nachkommen muss, „bei der Stange zu halten“, müssen allerdings Termine für Konzerte, Festivalauftritte und Tourneen langfristig vorgegeben werden. Übrigens ist für kommenden Herbst eine weitere Tournee geplant, diesmal weniger in Clubs als in Kultureinrichtungen, um – auch das ein Anliegen von Caroline Thon – über die Jazzgemeinde hinaus weitere Publikumskreise zu erreichen. Auch Auftritte im europäischen Ausland zeichnen sich ab.

„Auf jeden Fall wird es mit dem Thoneline Orchestra weitergehen“, versichert seine Chefin, die für die Debüt-CD „Panta Rhei“ nicht nur von den Fachmedien Lob erhalten hat, sondern auch von prominenter Seite, so von Michael Abene und Dave Liebman, bei dem Caroline Thon zwei Masterclasses belegt hatte und den sie als musikalischen Ziehvater würdigt. „You did great, Caroline“, schrieb Liebman, „nice tunes and very good orchestration.“ Und auf die Bitte um Tipps und Verbesserungsvorschläge fügte er lapidar hinzu: „Just continue what you are doing!“

Text: Dietrich Schlegel
Foto: Barbara Steingießer

CD: Thoneline Orchestra „Panta Rhei“,
2011 A-Jazz/NRW Jazz
www.carolinethon.de

¹Die Besetzung: Matthias Knoop, Christian Winninghoff, Matthias Bergmann, Steffie Deckers (tp), Ben Degen, Tobias Wember, Janning Trumann, Stephan Schulze (tb), Malte Dürrschnabel, Frank Sackenheim, Stephan Mattner, Jens Böckamp, Norbert Emminger (sax), Frank Wingold (g), Laia Genc (p), Sebastian Räther (b), Jens Dümpe (dr, perc), Filippa Gojo (voc).



HEADS UP HUI-30456-02

Erin Boheme
What A Life

Produziert von Michael Bublè, zeigt Erin Boheme ihre künstlerische Reichweite mit einer Sammlung von zehn Songs, die ihre Individualität zum Ausdruck bringen. Sie ist eine vielseitige Künstlerin mit der Fähigkeit, musikalische Grenzen zu überschreiten.



CONCORD JAZZ CIA-34026-02

Terri Lyne Carrington
Money Jungle: Provocative In Blue

Frisch mit einem GRAMMY ausgezeichnet, veröffentlicht die Schlagzeugerin, Komponistin und Bandleaderin Terri Lyne Carrington eine Hommage zum 50. Jahrestag des legendären Albums „Money Jungle“ von Duke Ellington, Charles Mingus und Max Roach aus dem Jahre 1963.



JAZZNARTS RECORDS InA 6313

Thomas Siffling Trio
Personal Relations

Durch die ungewöhnliche Besetzung mit Kontrabass, Schlagzeug/Percussion und Trompete wird eine ganz eigene Klangwelt erzeugt. Alles in Allem eine wunderbare transparente Mischung aus akustischem und elektronischem Jazz.

Find us on:
facebook

Ab sofort im Fachhandel,
bei jpc.de oder amazon.de

www.facebook.com/in-akustik.de
www.in-akustik.de
musik@in-akustik.de

inakustik

KABEL | LAUTSPRECHER | MUSIK